

KLIMASCHUTZ IM LANDKREIS KULMBACH



Keine Wende ohne Wind

Warum wir bei der Energiewende nicht auf Windkraft verzichten können

Bayern hat im Zuge der Energiewende ein klares Ziel ausgegeben: Innerhalb nur eines Jahrzehnts sollen im ganzen Freistaat 1.500 neue Windräder gebaut werden. Damit könnte bis 2021 der Anteil der Windkraft am bayerischen Gesamtstromverbrauch von bescheidenen 0,7 auf immerhin rund 10 Prozent gesteigert werden. Bei einer gleichmäßigen Verteilung auf alle 71 bayerischen Landkreise wären das 21 Anlagen pro

Landkreis. Das erscheint verkraftbar. Natürlich ist es nicht ganz so einfach mit der Standortsuche. Es gibt in Bayern besonders windhöffige Gebiete, Nordostbayern gehört dazu. Andersorts, zum Beispiel im Südwesten Oberfrankens, weht der Wind längst nicht so stark. Und doch finden sich fast in jeder Region des Freistaats geeignete Standorte. **Und überall, wo Windkraft-Planungen konkret werden, stellen Bürger die gleiche berechnete Frage: Wie viel Windkraft verträgt unsere Landschaft?**

Jedes Windrad stellt ohne Zweifel einen erheblichen Eingriff in das Landschaftsbild dar. Aber bei der Diskussion um das Für und Wider von Windkraft darf ein wesentliches Argument nicht auf der Strecke bleiben: **Ohne den Ausbau der Windkraft wird der Umstieg auf Erneuerbare Energie nicht zu schaffen sein.**

Natürlich braucht es auch die anderen Erzeugungsformen wie Photovoltaik, Wasserkraft und Biomasse. Und ganz sicher wird auch das Energiesparen eine große Rolle

bei dieser Wende spielen müssen. Unseren verschwenderischen Umgang mit Energie werden wir uns in Zukunft nicht mehr leisten können. Jede Kilowattstunde, die wir einsparen können, müssen wir nicht erst mühsam alternativ erzeugen. Doch allein aufs Sparen zu setzen wird nicht ausreichen. Selbst der vergleichsweise „einfache“ Ausstieg aus der Kernenergie würde ohne einen Ausbau der Windkraft wieder ins Wanken geraten. Alle vorliegenden Studien für den Landkreis Kulmbach und für Oberfranken zeigen, dass die Windkraft in unserer Region eindeutig das größte Potenzial für eine regenerative Stromerzeugung bietet. **Der Landkreis Kulmbach stellt sich dieser Verantwortung und plädiert für einen Ausbau mit Maß und Ziel – im Einvernehmen mit den Bürgern vor Ort.**

Die Auswahl von Vorrangflächen im Zuge der Fortschreibung des Regionalplans Oberfranken-Ost bietet hierfür einen guten Rahmen. Die Gebiete werden nach strengen Kriterien ausgewählt und sollen dafür sorgen, dass Windräder konzentriert und nur auf geeigneten Standorten gebaut werden.



Bildquelle: Energieagentur Nordbayern

Energiewende: Mitmachen erwünscht

Die Umsetzung der Energiewende muss für die Bürger im Kulmbacher Land auch klare wirtschaftliche Vorteile bringen. Diese Auffassung vertritt Landrat Klaus Peter Söllner bei der Mai-Ausgabe der Kulmbacher Energiegespräche im Landratsamt. Windräder und Solarparks sollten deshalb nicht von anonymen Investoren betrieben werden, sondern mit eigenem Kapital aus der Region. Dann sei auch gewährleistet, dass der Ertrag dieser Anlagen den Menschen vor Ort zugute komme, so Söllner.

Dass Millioneninvestitionen in Erneuerbare Energie auch in kleineren Ortschaften keine Utopie sind, konnte Michael Diestel aus Bad Neustadt an der Saale berichten. Als Geschäftsführer des Bauernverbands im unter-

fränkischen Landkreis Rhön-Grabfeld hat Diestel seit 2008 bereits eine ganze Reihe von „Dorfenergiegenossenschaften“ gegründet und mit dem Kapital der Bürger etliche Projekte umgesetzt. So konnte man zum Beispiel in der kleinen Gemeinde Großbardorf mit nicht einmal 1.000 Einwohnern bereits eine große Photovoltaik-Freiflächenanlage und ein Solardach für die Tribüne des Fußballstadions realisieren. Ein Nahwärmenetz für das Dorf wird im Augenblick umgesetzt, eine Biogasanlage wurde bereits errichtet, und zusammen mit anderen kleineren Projekten sind so in den letzten vier Jahren mehr als 15 Millionen Euro in Projekte aus dem Bereich Erneuerbare Energien investiert worden. Der größte Teil des dafür eingesetzten Eigenkapitals sei von den Großbardorfer

Bürgern selbst gekommen, so Diestel. Auch in unserer Region haben sich bereits erste Genossenschaften gegründet und bieten die Möglichkeit, sich auch mit kleineren Beträgen am Ausbau der Erneuerbaren Energien zu beteiligen. Im Frühjahr zum Beispiel wurde mit 131 Gründungsmitgliedern die Genossenschaft „BürgerEnergie Pro Region“ aus der Taufe gehoben, die vor allem in den Landkreisen Hof und Kulmbach, aber auch in Kronach, Bayreuth und Wunsiedel aktiv ist. Ziel der Genossenschaft ist es, mit dem Geld der Bürger zu verhindern, „dass ortsfremde Investoren oder institutionelle Anleger bei Erneuerbare-Energie-Projekten in der Region den Rahm abschöpfen“, so Vorstandsvorsitzender Markus Suttner aus Markt-leugast.

Exkursion: „Energiegespräche unterwegs“ in Sessenreuth

Windkraft aus der Nähe betrachtet

Mehr als 70 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Chance, im Rahmen der ersten Exkursion der „Kulmbacher Energiegespräche“ die Windräder am Sessenreuther Berg bei Wirsberg in Augenschein zu nehmen. Das Ziel war ideal gewählt, weil hier sowohl eine bestehende Anlage in Betrieb, als auch der Bau zwei neuer Anlagen beobachtet werden konnte. Als „Hausherr“ übernahm Dipl.-Ing. Günter Beermann aus München die Führung. Der Landesvorsitzende des „Bundesverbands Windenergie“ lieferte dabei nicht

nur allerhand technische Details zu den Anlagen, sondern auch viele allgemeine Informationen zur Windkraft.



Bildquelle: Thomas Kiesswetter

Fragen zur Windkraft

beantwortet von Markus Ruckdeschel, Pressesprecher der Energieagentur Nordbayern

Windhöflichkeit

Der Landkreis Kulmbach liegt weit weg von Strand und Küste. Weht bei uns überhaupt genug Wind?

Moderne Anlagen haben heute Nabenhöhen von bis zu 140 Metern und Rotordurchmesser von 100 Metern und mehr. Natürlich lässt sich der Wind an der Küste leichter ernten, aber ab einer mittleren Windgeschwindigkeit von 5 – 5,5 m/s in Nabenhöhe kann man davon ausgehen, dass sich Windkraft auch im Binnenland rechnet. Diese Geschwindigkeiten erreichen wir auch im Landkreis Kulmbach an vielen Stellen. Das Windrad in Wirsberg-Sessenreuth zum Beispiel läuft besser als vergleichbare Anlagen an der Küste.

Wie laut sind Windräder wirklich, und was ist eigentlich „Infraschall“, vor dem Windkraftgegner oft warnen?

Die meisten Menschen, die zum ersten Mal ein Windrad aus der Nähe betrachten, sind überrascht, wie wenig man tatsächlich hört. Ich rate jedem dazu, sich selbst ein Bild zu machen. Trotzdem ist klar: Der Wind, der über die Rotorblätter streicht, verursacht einen dauerhaften Geräuschpegel. Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens muss die Einhaltung der zulässigen Grenzwerte nachgewiesen werden, vor allem nachts. Sonst gibt es keine Genehmigung. Was die

Angst vor Infraschall angeht: Niederfrequente Geräusche im nicht hörbaren Bereich, also etwa unterhalb von 16 Hertz, begleiten unser tägliches Leben. Von jedem Motor, jedem Kühlschrank, ja sogar vom Wind selbst gehen solche Geräusche aus. Unhörbare Geräusche, die krank machen – damit kann man natürlich wunderbar Angst schüren. Aber im Ernst: Wissenschaftliche Belege dafür sind mir nicht bekannt.

Stimmt es, dass Windräder eine große Gefahr für Vögel darstellen?

Es passiert tatsächlich, dass Vögel und Fledermäuse an Windrädern verletzt werden oder zu Tode kommen. Die Spitzen eines Rotorblatts erreichen Geschwindigkeiten von 200 km/h und mehr. Mit dem Ausbau der Windkraft wird dieses Problem zunehmen, man darf es also nicht vernachlässigen. Mit ausreichend Abstand zu besonders schützenswerten Vogel- oder Fledermausarten versucht man, diese Gefahr zu minimieren. Wo zum Beispiel der Schwarzstorch seine Kreise zieht, darf kein Windrad gebaut werden. Auch eine zeitweise Abschaltung von Windrädern kann helfen. Es

sollten alle vertretbaren Maßnahmen getroffen werden, um Verletzungen und Todesfälle zu vermeiden.

Wieviel Strom kann ein Windrad eigentlich erzeugen?

Eine ganze Menge. Nehmen wir wieder das Beispiel Sessenreuth: Diese Anlage bei Wirsberg erzeugt mit einer Leistung von 1,8 Megawatt im Jahr rund drei Millionen Kilowattstunden, das ist in etwa der jährliche Verbrauch von 850 Haushalten. Eine Anlage in der aktuellen Größenordnung von 3 Megawatt kann im Jahr 6 – 8 Millionen Kilowattstunden produzieren, auch im Binnenland. Ein Windpark mit 10 solcher Anlagen könnte schon 15 Prozent des Strombedarfs des gesamten Landkreises decken.



Bildquelle: Energieagentur Nordbayern

Impressum:
Landratsamt Kulmbach
Klimaschutzmanagement
flieger.ingrid@landkreis-kulmbach.de



Förderung:
Das Klimaschutzmanagement des Landkreises Kulmbach wird unter FKZ 03KS4079 gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland, Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages.

